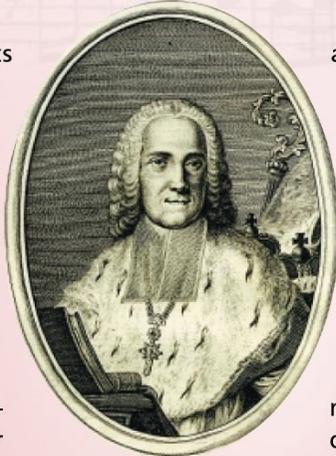


# Mozart zwischen Donau und Ries

Wolfgang Amadé Mozarts (1756–1791) Aufenthalte in der schwäbischen Heimat seines Vaters galten zwar in erster Linie seiner „Vaterstadt“ Augsburg, doch auch in der Region zwischen Donau und Nördlinger Ries hat er Spuren hinterlassen.

Die große Westeuropareise, die er 1763–1766 zusammen mit Vater Leopold, der Mutter und der Schwester „Nannerl“ unternahm, führte ihn auf der Heimreise nach DILLINGEN, die Nebenresidenz des Augsburger Bischofs. Wolfgang und Nannerl gaben



Bischof Joseph

am 4. November 1766 vor Bischof Joseph ein Konzert, für das dieser sich mit je einem Ring bedankte. Wolfgang Ring wird heute in den Sammlungen des Salzburger Mozarteums aufbewahrt.

Am 6. November ging es weiter in Richtung Augsburg. Unterwegs machte man Halt in BIBERBACH. In der dortigen Wallfahrtskirche kam es zu einem Orgelwettbewerb zwischen dem zehnjährigen Mozart und dem zwei Jahre älteren Joseph Sigmund Eugen Bachmann, der später unter seinem Ordensnamen Pater

Sixtus Bachmann als Komponist bekannt wurde. Erstaunlicherweise war der Biberbacher Orgelwettbewerb dem sonst so fleißigen Briefeschreiber Leopold Mozart nicht eine Zeile wert. Erst 1790 erschien in der „Musikalischen Korrespondenz“ eine Nachricht hierüber, in der es heißt: „Jeder that sein äusserstes, um dem andern den Vorzug streitig zu machen, und für beide fiel der ange stellte Wettstreit sehr rühmlich aus.“



Luftaufnahme von Nördlingen (oben) und Reimlinger Tor (links)

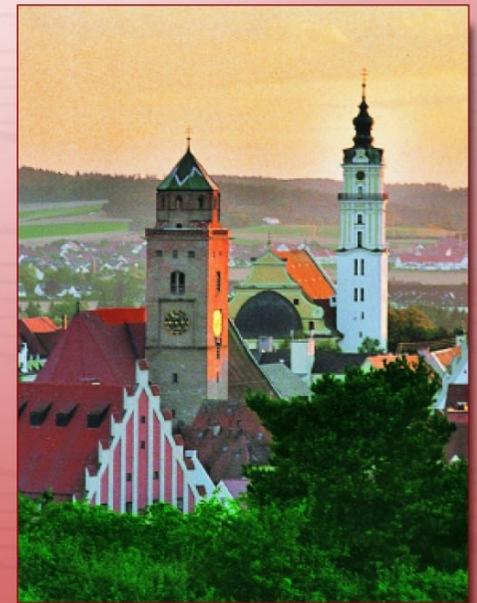


Schloss Dillingen



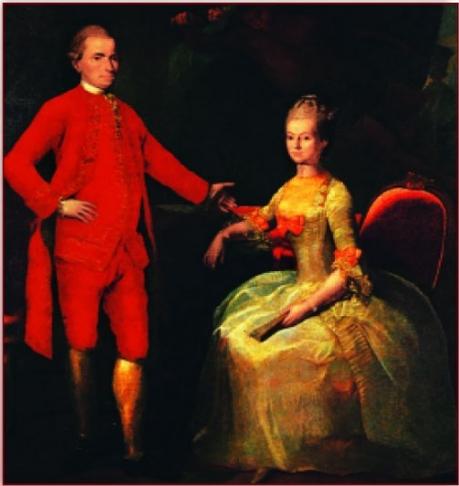
Wallfahrtskirche Biberbach

Ins Nördlinger Ries kam Mozart erst knapp elf Jahre später. Auf seiner im September 1777 begonnenen Parisreise, die er in Begleitung der Mutter unternahm, hielten sich beide, von Augsburg kommend, am 26. Oktober über Mittag in DONAUWÖRTH auf und erreichten dann über NÖRDLINGEN, wo sie nochmals kurz Station machten, gegen sieben Uhr



Donauwörth





Fürst Kraft Ernst und seine Gemahlin Marie Therese

abends HOHENALTHEIM, die Sommerresidenz des Fürsten Kraft Ernst zu Oettingen-Wallerstein. Dieser hatte Vater und Sohn Mozart im Frühjahr 1770 in Neapel kennen gelernt und eingeladen, ihn im Ries zu besuchen. Der



Schloss Wallerstein

Zeitpunkt war jedoch denkbar ungünstig gewählt, denn der Fürst trauerte seit mehr als einem Jahr um seine junge Gemahlin und hatte die Hofkapelle suspendiert, so dass es für Wolfgang Amadé keine Möglichkeit gab zu kon-

zertieren. Auf Bitten des Hofmusikintendanten Ignaz von Beecke spielte er lediglich zwei seiner neuen Klaviersonaten (wahrscheinlich KV 281 und 284). Eine Audienz beim Fürsten verlief enttäuschend. Der trauernde Fürst nahm seinen

Gast kaum zur Kenntnis. Am 28. Oktober, morgens um halb sieben, verließen Mutter und Sohn Hohenaltheim in Richtung Nördlingen, von wo aus sie nach Mannheim weiterfahren.

Auf der Heimreise von Paris – die Mutter war dort im Juli 1778 gestorben – lernte Mozart in Mannheim den Abt der Reichsabtei Kaisheim, Cölestin Angelsprugger, kennen, und da auch dieser im Begriff war, nach Hause zurückzukehren, lud er Mozart ein, gemeinsam zu reisen. Von Norden kommend durchquerte man das Ries, streifte WALLERSTEIN, NÖRDLINGEN und schließlich DONAUWÖRTH und traf am 13. Dezember 1778 in KAISHEIM ein. Mozart blieb bis Heiligabend als Abt Cölestins Gast im Kloster, ehe er zusammen mit dem Abt über Neuburg nach München weiterfuhr.



Schloss Hohenaltheim



Ehem. Reichsabtei Kaisheim (Kaisersaal)



Abt Cölestin (II.) Angelsprugger